**Die Symbolwelt der Ausstellung „Kosmologie“ und die Bibel**

**Eine Einführung von Pfarrer Frank Witzel**

Seit Jahrtausenden lesen Menschen den Anfang der Bibel. Auf Hebräisch lesen wir dort:

*Bereschit bara elohim et haschamajim we’et ha’arez we ha’arez hajeta tohuwawohu.*

Übertragen könnte man diese Worte in unsere Welt und unser Denken so übersetzen:

 *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, ein einziges Chaos, ein „Tohuwabohu“, lebensfeindlich und fremd. Dann ordnete Gott das Chaos, schuf Struktur und hauchte aller Materie Leben liebend ein. So schuf er auch den Menschen, nicht als Einzelgänger, sondern als ein soziales Wesen, das trotz allem Leiden an den Mitmenschen auch zur glückenden Liebe fähig ist. Zur glückenden Liebe und gelingendem Leben braucht er Sprache, Symbole, Geschichten und Mythen, um aus dem Chaos äußere und innere Heimat machen zu können. So besiegt er seine Angst und kann die Welt freundlich gestalten.*

Menschen brauchen Sprache und Symbole. Bildet Sprache und Symbole ein System, das auch über sich selbst hinaus weisen kann, entsteht Religion. Im Rahmen des Religiösen spricht Gott zu uns, damit wir seine Liebe und unsere Lebensmöglichkeiten in Zeit und Ewigkeit hoffend, liebend und vertrauend entdecken.

Darum ist die Bibel, unsere „Heilige Schrift“, das „Wort Gottes“ voller Sprache und voller Symbole. Sprache in den verschiedensten Sprachen der Welt und Symbole teilen wir mit anderen Menschen, Kulturen und Religionen.

Dies wissend gehen wir auf Entdeckungsreise mit der Bibel:

Das zentrale Ereignis, dass Gott Mensch wird, begleitet das Symbol des Sterns (von Bethlehem). Natürlich haben die sogenannten Weisen aus dem Morgenland etwas mit Sternen und Astralreligionen des Mittleren Ostens der Antike zu tun jenseits der jüdisch-christlichen Anschauungswelt! Die Bibel, das „Wort Gottes“ will ja verstanden werden überall auf der Welt und bedient sich der Symbole der ganzen Welt.

Die Bibel nimmt so das gesamte Universum in die Geschichte Gottes mit den Menschen hinein. Dabei werden die Sterne als Schöpfung gesehen. Sie sind keine eigenen Götter. Dies bedeutet auch, dass die unendlichen Weiten des Universums immer Heimat sind. Auch dort gilt: Du bist, weil Gott es in Liebe will.

Ähnlich verhält es sich mit den Bäumen in der Bibel: Sie sind keine Phänomene am Rande sondern Symbole oder Metaphern für wichtige Botschaften. Fruchtbarkeit, Friede und Wohlergehen erscheinen als Grundthema, wenn die Bibel von Bäumen in ihren verschiedenen Arten (ca. 30) spricht. Manchmal nimmt die Bibel auch eine weltweit verbreitete und sehr mythologische Baumsymbolik auf, so zum Beispiel beim „Baum des Lebens“, dem „Baum der Erkenntnis“ und dem „Weltenbaum“ als Abbild bzw. Fundament des Kosmos. Doch auch hier gilt: Bäume sind Schöpfung. Darum können sie auch rein politische Kräfte und Reiche symbolisieren.

Gott hat uns so erschaffen, dass unser Bewusst sein, das uns begegnende Chaos gern strukturiert. So entsteht Heimat, in der wir uns auskennen – real, physisch und gedanklich, geistig.

Wir ordnen so, wie es unserem inneren Ordnungssystem entspricht. Wir konstruieren also unsere Welt mit Hilfe von Symbolen.

Ähnlich verhält es sich mit den Charakteren und inneren Kräften bei uns Menschen. Wir möchten uns darin auskennen, um damit umgehen zu können. So entsteht seit der hellenistischen Antike auf der ganzen Welt eine Vielzahl von Einteilungssystemen. Dieser Prozess dauert bis in die Gegenwart an.

Die Archetypenlehre von C.G. Jung ist eine Einteilungsmöglichkeit davon, die „Grundformen der Angst“ von F. Riemann eine andere. Im christlichen Bereich ist zurzeit das „Enneagramm“ sehr beliebt. Das Wesentliche dabei ist, was wir daraus machen, wie wir ordnen und unsere inneren und äußeren Welten zur Heimat in Liebe machen.